

Rosemarie Trockel
Museum für Moderne Kunst (MMK), Frankfurt
Bildergespräch am 04.02.23, Moderation Angelika Grünberg M.A.

→ Bitte kopieren Sie angegebene Links in Ihren Browser.

Das Bildergespräch beginnt im Foyer des MMK, wo Rosemarie Trockel ihre ursprüngliche Kunst des Strickens als Gefängnis darstellt, in das sie sich seither gesteckt fühlt. Allerdings ist der entsprechende Titel, den die Teilnehmenden im Verlauf des Gesprächs auf dem Etikett eruieren, nicht eindeutig, denn er spricht auch die Betrachter*innen an: "Prisoner of Yourself" (1998). Was von Weitem wie Wolle aussieht, stellt sich von Nahem als Siebdruck heraus. Alles in Blau – das als „ähnlich wie von Yves Klein“ empfunden wird - mit Rapport. Die Vorlage ist löchrig gestrickt und wirkt durchlässig.

Die Frage nach der Technik des Siebdrucks kann die anwesende Künstlerin Kerstin Lichtblau erklären. Sie arbeitet selbst damit und bietet Workshops an.

Rosemarie Trockel fertigt ihre Arbeiten meist nicht selbst an, sondern gibt diese in Auftrag. Um handwerkliche Fähigkeiten gehe es der Künstlerin nicht: „Der Mythos des malenden Genies ist für sie eher ein Akt des Angebens.“ (Vgl. Welt, 11.12.2022). Als ich dies erwähne, ist es einigen Teilnehmenden wichtig, dass Trockel zu Beginn ihre Arbeiten selbst gestrickt hat und erst später zu dieser Praxis kam, da die Anfertigungen von einer Einzelperson nicht mehr zu bewältigen waren.

In der Wände füllenden gedruckten Tapete befinden sich zusätzlich ein Fenster, das geschlossen ist, dieses wird durch seine gelbe Farbe auch als Postkasten gedeutet, ein Ventilator, der wie Staffage aussieht, sowie ein leerer Bilderrahmen. Ihrer Funktion beraubte Gegenstände, die auf die Stagnation der künstlerischen Arbeit hindeuten könnten. Die Teilnehmenden sehen in der Installation jedoch mehr als ein Gefängnis: Wandkleid, durchlässig, interessant durch den Rapport, immer wiederkehrende Muster mit Verdichtungen und offenen Stellen, so dass Bewegung entsteht. Das Blau Griechenlands. Hat die Künstlerin eine Affinität zu diesem Land? Oder will sie damit eher die Weite ausdrücken? Die Weite der Interpretationsmöglichkeiten, oder eine Ausflucht.... Die dazu gehängten Objekte sind nicht funktional, sollen etwas hinein- bzw. hinauslassen, oder zeigen, und tun es nicht. Ob die Künstlerin sie selbst dort angebracht hat, oder ob es das MMK war, wird gefragt. Keinesfalls würde ein Museum selbst etwas dazu hängen, insofern mit anwesenden Künstler*innen gearbeitet wird, lautet die einhellige Antwort. Auch taucht die Frage auf, ob die Wandbekleidung für immer im MMK bleibt oder wieder entfernt wird. Dass die Drucke nur temporär die Wände zieren werden, bedauern viele der Anwesenden.

Wozu soll die Installation dienen? Als Versammlungsraum? Warum nicht... ansonsten ist es ist das Foyer, in dem Trockel zu ihrer Ausstellung mit einem Statement einlädt.

[<https://assets.deutschlandfunk.de/55ce3c6c-b76a-4b8a-a93c-6cf81381a153/1920x1080.jpg?t=1671008026978>]

Die Gruppe versammelt sich vor der Installation eines Unterleibs aus weißem Styropor. Das Objekt ist an der „Schnittfläche“ rot gestrichen, was im Verlauf aber als Pink gedeutet wird, eine Farbe, die mit Frauen assoziiert werde, da diese diese Farbe liebten. An Blut erinnere diese Farbe weniger, obgleich es logisch wäre, wenn hier gesagt worden wäre. So weit möchten nicht alle denken. Die Torsi aus der Antike seien doch auch oft nur Teile des Körpers. In vielen Fällen aber, weil die Gesamtheit zerstört wurde.

Das Geschmacksurteil, mit dem Bildergespräche begonnen werden, fällt negativ aus. Die Installation gefällt nicht, wirkt beunruhigend bis bedrohlich, eklig. Besagter Körperteil ist mit

einer maigrünen, grob gestrickten Unterhose bekleidet, die in dekorativen Fransen endet, und auch ein Putzlappen sein könnte. Das Ganze mit einem gelben, durchsichtigen Minirock überzogen. Durchlässig wie der gestrickte Vorhang von eben? Nein, der Rock besteht aus Plastikfolie. Darf nichts durchlassen, weder von außen, noch von innen. Hat eine vertikale Knopfreihe, die auch an eine Boxershorts für Männer erinnert. Daneben hängt ein blauer Handschuh an einer zum Teil mit roter Farbe gefärbten Kordel. Er ist mit Gips oder Wachs (der einzige Moment, an dem der Name Beuys genannt wird), gefüllt und an der Eingangsfläche rot, bzw. pink, gefärbt. Der Handschuh, oder auch die Hand, hält ein Schlauchstück. „Weder Anfang noch Ende hat das...“, meint eine Teilnehmerin, und berichtigt sich gleich, denn es hat ja Anfang und Ende, nur weiß man nicht, wofür es dienen soll. Wie ein Klistier zur inneren Reinigung. Oder als Symbol brutaler Gewalt, da man das Schlauchstück zum Schlagen einsetzen könnte. Assoziationen zu einem Tropf im Krankenhaus kommen auf.

Was vordergründig auf die Reduktion der Frau zu Putzmonster und Sexualobjekt, das vor Verletzungen nicht geschützt ist, hinweist, wird von der Gruppe als universell gedeutet, könnte auch ein männlicher Unterleib sein, oder transgender. Unisex. Die allgegenwärtige Bedrohung werde dargestellt.

[https://farm8.staticflickr.com/7105/7338928074_81b60ba4bb_b.jpg]

[<https://i.pinimg.com/originals/c0/98/07/c09807fe4de5c2f7dacc9ca9668dc789.jpg>]

Wir schauen das Video "Heiliger" an, in dem ein alter Elektroherd akribisch und mit gekonnten Überblendungen abgefilmt wird, während die Stimme Marilyn Monroes "Mr. Sun" besingt. Der Titel des Videos ist dem Herstellernamen entnommen, wie ein Schriftzug an dem Gerät zeigt, und persifliert noch einmal die Persiflage. An der Wand nebenan Trockels Installationen von Kochplatten, die nicht, wie auf einer einschlägigen Herdoberfläche gerade, sondern immer leicht versetzt angeordnet sind, was Pedant*innen zum Wahnsinn bringen kann. Eine Wand weiter das Foto, wo die Künstlerin selbst nackt auf einem Herd in einer Küche hockt, mit Sonnenbrille in eine imaginäre Sonne blickend, ggf. „Mr. Sun“ erwartend. Die Exponate zusammen geben Aufschluss über ihr Verhältnis zur Funktion des heimischen Herdes, der Wärme aber auch böse Verletzungen bringen kann. Mit dem „Heimchen“ am Herd hat das Foto nichts mehr zu tun.

Ein Raum mit Keramiken, bzw. Gips- und Betongüssen, wird in Augenschein genommen. Die Teilnehmenden sind angesichts der aus der Form geratenen und zum Teil angemalten Anhäufungen zunächst ratlos und befassen sich erst einmal mit an der Wand angebrachten Werken, die zumindest eine ehemalige Bestimmung verraten. Ein verformtes Urinal und ebensolche Sitze in Weiß, die ggf. die Arbeiten von Marcel Duchamp ironisieren, da sie ihrer Funktion beraubt sind. Andere Objekte, auf einem Podest angeordnet, erinnern nach längerer Betrachtung an Handtaschen oder auch Bügeleisen, Hundehaufen, weibliche Geschlechtsorgane. Alles was Frau in Alltag bzw. Leben umgibt? Schwierig zu entschlüsseln. Ein Teilnehmer spricht von Wut, die Trockel mit den nicht dem ästhetischen Kunstobjekt, wie man es sonst kennt, entsprechenden, oder auch nutzlos scheinenden Erzeugnissen ausdrücken wollte. Weitere Arbeiten an der Wand werden als Verkehrsschild gedeutet, als Stern oder Schüssel. Zwei Objekte wirken wie platt gewalzt, ja, es handelt sich wohl wirklich um ehemals geformte und dann, wie mit einem Nudelholz..., platt gewalzte Objekte. Die nicht stattfindende Würdigung der künstlerischen Arbeit könnte in diesem Raum symbolisiert sein. Oder, wenn wir mal von unseren eigenen Vorstellungen, wie eine Keramik auszusehen hat, wegkommen, ist es die außergewöhnliche Kunst von Rosemarie Trockel. Eine Teilnehmerin befindet im Nachhinein, sie wäre niemals so lange bei den Keramiken stehen geblieben, wenn das Bildergespräch sie nicht dazu gezwungen hätte, und sie sei froh darüber.

(Hier findet sich ein Foto einer Keramik: [<https://www.welt.de/kultur/kunst/article242594057/Rosemarie-Trockel-und-der-Feminismus-Die-Kuenstlerin-setzt-im-MMK-in-Frankfurt-ein-Zeichen.html>])

Die Serie von großen Digitalfotos (2022) im obersten Stockwerk, die Putin als Häftling neben trauernden Frauen zeigt, besuchen wir aus Zeitgründen nicht mehr und müssen diese Betrachtung verschieben. Im einem Zeitungsartikel ist zu lesen, dass es sich bei den Trauernden um Witwen aus der Ukraine handelt. (FAZ, 10.12.2022)

Beim Hinausgehen wird eine hängende Robbe mit blondem Fransenband, das um ihren Hals gelegt ist, gesichtet: „'Ohne Titel (Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne als einen Fetischisten der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muss K.K.:F)', 1991.“ Sollte hier das Töten von Robben, nur um ihnen das Fell abzuziehen und sie wegzuworfen, angeprangert werden? Das wäre einer Teilnehmerin zu präventiv. "Man muss nicht alles glauben!". Trockel wählt ein Tier als Symbol, um durch den Abstand Aufmerksamkeit zu erregen. Der österreichische Publizist, Schriftsteller und Satiriker (vgl. Wikipedia) Karl Kraus, für den die Initialen „K.K.:F“ stehen, ist nicht allein ein Begriff. In einem Artikel der FAZ finden wir eine mögliche Interpretation: „Mit dem Untertitel wird eine aphoristische Weisheit von Karl Kraus aus dessen Publikation „Die Fackel“ zitiert, die auf das gefährlich zerstückelnde Wesen eines blind begehrenden Fetischismus hinweist, was Trockel in der verniedlichenden - und damit drastisch um das „Tiersein“ beschneidenden - Antropomorphisierung von Robben mit Menschenhaar spiegelt.“ (Siehe FAZ, 10.12.2022)

Das Bildergespräch hat bei vielen Teilnehmenden zu neuen Denkanstößen geführt und das Interesse an weiteren Recherchen geweckt. Im Café reflektieren wir das Erarbeitete und durchforsten Presstexte.

Der feministische Ansatz, für den Rosemarie Trockel bekannt ist, ihre kritische Beschäftigung mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft, und speziell als Künstlerin in einem von Männern dominierten Kunstmarkt, war in der Gruppe nicht ausschließlich Schwerpunktthema. Die Teilnehmenden assoziierten zum Beispiel Gewalt und Unterdrückung in genereller Hinsicht. Trotzdem hat sich seit der wieder aufgelebten Diskussion in den 80er Jahren und den Bestrebungen innerhalb der Frauenforschung bis heute nicht viel am Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern bei der Präsentation von Kunst – und in anderen Bereichen – geändert. Dass die Künstlerin ihre Arbeit mit Humor präsentiert, kam mehrfach zur Sprache. Dies scheint auch der Presse wichtig zu sein. Humor und Allegorie als Türöffner...

Angelika Grünberg M.A.
Kunstpädagogin und Künstlerin
www.agruenberg.de

Informationen und Presseartikel

Vita, Who's Who
[<https://whoswho.de/bio/rosemarie-trockel.html>]

Bayrischer Rundfunk, 12.12.2022
[<https://www.br.de/nachrichten/amp/kultur/gefaehrliche-kunst-rosemarie-trockel-in-frankfurt,TPmxrqz>]

Welt, 11.12.2022
[<https://www.welt.de/kultur/kunst/article242594057/Rosemarie-Trockel-und-der-Feminismus-Die-Kuenstlerin-setzt-im-MMK-in-Frankfurt-ein-Zeichen.html>]

FAZ, 10.12.2022

[<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst-und-architektur/rosemarie-trockel-im-mmk-frankfurt-18523908.html>]

Hessenschau, 10.12.2022

[<https://www.hessenschau.de/kultur/ausstellung-im-mmk-in-frankfurt-drei-gruende-warum-sie-rosemarie-trockel-kennen-sollten-v1,rosemarie-trockel-100.html>]

Deutsche Welle, 13.11.2022

[<https://www.dw.com/de/passt-in-keine-schublade-k%C3%BCnstlerin-rosemarie-trockel/a-41332395>]

Karl Kraus

[https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kraus]